

69

September
2021

HANDBUCH DER RELIGIONEN

Handbook of Religions

Peer Reviewed Journal

Michael Klöcker, Udo Tworuschka (Hrsg.)

- Die Popularisierung von katholischen Exorzismus-Praktiken in der Gegenwartsgesellschaft (Nicole Maria Bauer)
- Katholische Jugendbewegungen (Barbara Stambolis)
- Der Stoff, aus dem die Häute sind. Körpergrenzen und Grenzüberschreitungen in Werken muslimischer Künstlerinnen (Paulina Rinne)
- Buddhismus in Österreich (Kurt Krammer)
- Hare-Krishna-Bewegung – Die Mönchsorden der Gaudiya Matha Mission (Benjamin Heimann)
- Migrationsethik (Arnulf von Scheliha)
- Abrahamisches Forum in Deutschland (Jürgen Micksch)



WESTARP
SCIENCE
FACHVERLAG

Das Handbuch der Religionen als Online-App:

Als Bezieher der Fortsetzung der Print-Ausgabe können Sie auch eine Online-App für PC/Laptop, Tablet/Smartphone erhalten.

Mehr Infos unter: www.handbuch-religionen.de

Ihre Zugangsdaten erhalten Sie vom Verlag oder von Ihrer Buchhandlung, falls Sie Ihre Fortsetzung von dort beziehen.

Grundwerk inklusive 69. Ausgabe (Stand: September 2021)

© 1997–2021 Westarp Science Fachverlag

Handbuch der Religionen/Handbook of Religions

in der Mediengruppe Westarp

Kirchstraße 5

36326 Hohenwarsleben

www.westarp.de, www.westarp-bs.de, www.book-on-demand.de

Herausgeber: Prof. Dr. Michael Klöcker & Prof. Dr. Udo Tworuschka

Redaktion: Dr. Günther Wannemacher

Druck: Kühne & Partner Druck GmbH, Helmstedt

www.druckerei-kuehne.de, www.unidruck7-24.de

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Printed in Germany

ISBN: 978-3-86617-500-6 (Grundwerk)

ISBN: 978-3-86617-501-3 (Ergänzungslieferungen)

ISSN: 2510-6740

Leseprobe – © Mediengruppe Westarp

Handbuch der Religionen

Informationen zur 69. Ergänzungslieferung

Sehr verehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

die 69. Ergänzungslieferung des „Handbuch der Religionen“ enthält sechs Beiträge, von denen zwei aus dem Bereich des römischen Katholizismus stammen. Unsere HdR-Autorin Univ.-Ass.ⁱⁿ Mag.^aDr.ⁱⁿ Nicole Maria Bauer legt einen Beitrag über „Die Popularisierung von katholischen Exorzismus-Praktiken in der Gegenwartsgesellschaft“ vor, der das gegenwärtige Exorzismus-Angebot der katholischen Kirche und deren Popularisierungsstrategien diskutiert. Ihre These: „Die katholische Kirche greift das gegenwärtige Interesse an Dämonen, Besessenheit und Exorzismus auf und reinszeniert und transformiert christliche Glaubensvorstellungen und Praktiken. Christliche Narrative werden dabei mit wissenschaftlichen Ansätzen verknüpft und über (neue) Medien und Publikationen verbreitet.“

Die Professorin in Neuerer und Neuester Geschichte, Expertin für Jugend- und Generationengeschichte im 20. Jahrhundert, Kriegskindheiten und deren Folgen, Barbara Stambolis, beschäftigt sich nach ihrem HdR-Beitrag über „Jüdische Jugendbewegungen“ in der vorliegenden EL mit „Katholischer Jugendbewegung“. Sie verfolgt deren „Aufbruch“ um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert, zeichnet Erneuerungsimpulse in der Weimarer Zeit nach, analysiert die Jahre der NS-Herrschaft und nach 1945 bis zur „Auflösung des katholischen Milieus“.

Benjamin Heimann, Doktorand am Seminar für Allgemeine Religionswissenschaft der Universität Münster, schreibt über die etwas in Vergessenheit geratene „Hare Krishna Bewegung – Die Gaudiya Matha Mission und Mönchsorden“. „Die ISKCON (= International Society for Krishna Consciousness) geht auf diesen Orden zurück und ist die heutzutage bekannteste weltweit missionierende Institution innerhalb dieser Bewegung. Andere Zweige des ursprünglichen Ordens folgten, sodass aktuell eine Vielzahl von Missionen unter dem Oberbegriff Hare Krishna Bewegung international aktiv ist.“

Der vielfältigen Organisationen und Gruppen des „Buddhismus in Österreich“ (Theravada, Mahayana, Vajrayana, trans-traditionelle und nicht-traditionelle Gruppen, ethnisch-kulturell asiatische Gruppen, nationale Besonderheiten) beschreibt differenziert Mag. Kurt Krammer, Leiter des Instituts zum Studium von Buddhismus und Dialog der Religionen, Salzburg, Österreich.

Einen Blick auf feministisch geprägte islamische Gegenwartskunst wirft Paula Rinne, M.A.: Die Autorin hat Religionswissenschaft, Kultur- und Sozialanthropologie, Europäische Ethnologie und Genderstudies, sowie Iranistik und Indologie in Marburg studiert. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen auf kulturellen und sakralen Körpern, islamischer Architektur, Ornamentik und Kunst und religiöser Alltagspraxis in Iran.

Einen theologischen Beitrag zur Migrationsethik legt Prof. Dr. Arnulf von Scheliha vor, der das Institut für Ethik und angrenzende Sozialwissenschaften an der Universität Münster leitet. Der Autor beleuchtet die biblischen Grundlagen christlicher Migrationsethik, wirft einen Blick auf Traditionen der Gastfreundschaft in ausgewählten Religionen (Hinduismus, Judentum, Islam), beleuchtet die historische und gegenwärtige philosophische Diskussion migrationsethischer Fragen, setzt sich mit migrationsethischen Diskussionen im deutschen Protestantismus des 20. und 21. Jahrhunderts auseinander.

Dr. Jürgen Micksch berichtet über die seit 2001 bestehende Institution des „Abrahamischen Forums“, an dem Vertretungen aus Judentum, Christentum und Islam mit Persönlichkeiten aus der Wissenschaft und aus Stiftungen zusammenarbeiten, 2006 erweitert um den Geistigen Rat der Bahai. Im Mittelpunkt stehen Bemühungen, Antisemitismus und antimuslimischen Rassismus zu überwinden. Außerdem werden Stellungnahmen zu kontroversen Themen erarbeitet.

Die Herausgeber
Michael Klöcker &
Udo Tworuschka



WESTARP
SCIENCE
FACHVERLAG

II - 1.2.21 Die Popularisierung von katholischen Exorzismus-Praktiken in der Gegenwartsgesellschaft

[The popularization of Catholic exorcism practices in contemporary society]

Von NICOLE MARIA BAUER

Zusammenfassung

Dieser Artikel diskutiert das gegenwärtige „Exorzismus-Angebot“ der katholischen Kirche und deren „Popularisierungsstrategien“. Die katholische Kirche, so die hier vorgestellte These, greift das gegenwärtige Interesse an Dämonen, Besessenheit und Exorzismus auf und reinszeniert und transformiert christliche Glaubensvorstellungen und Praktiken. Christliche Narrative werden dabei mit wissenschaftlichen Ansätzen verknüpft und über (neue) Medien und Publikationen verbreitet. Die Grenzen zwischen populärkulturellen, therapeutischen und religiösen Angeboten werden dabei immer durchlässiger, wie anhand dieses Fallbeispiels aufgezeigt werden wird. Die Reintegration und Wiederbelebung von Besessenheitsvorstellungen und Exorzismus in der katholischen Kirche ist ein exzellentes Fallbeispiele für Gegenwartsreligiosität, das nur vor dem Hintergrund medialer sowie populär-religiöser Diskurse zu verstehen ist.

Schlagwörter

Gegenwärtiger Exorzismus, Dämonische Besessenheit, Gegenwartsreligiosität, Katholizismus, Popularisierung der Religion, Vermarktung des Religiösen

Summary

This paper discusses the contemporary “exorcism-offer” of the Catholic Church and its “popularisation-strategies”. The underlying assumption of this paper is that the Catholic Church takes up the current interest in demons, demonic possession and exorcism and re-stages and transforms Christian

Submitted March 25, 2021, and accepted for publication June 22, 2021

Editor: Johann Ev. Hafner

believes and practices. In this process, Christian narratives are linked to scientific approaches and are disseminated through (new) media and publications. Furthermore, the boundaries between popular culture, therapeutic, and religious offers are becoming more and more permeable. The reintegration and revival of ideas of demonic possession and exorcism in the Catholic Church is an excellent example for contemporary religiosity that can only be fully comprehended against the background of media-discourses and discourses of popular religion.

Keywords

Contemporary Exorcism, Demonic Possession, Contemporary Religiosity, Catholicism, Popularisation of Religions, Faith Branding

0 Einleitung – Die Rückkehr des Dämonischen in der Gegenwartsgesellschaft

Erst am 11.7.2019 berichten Medien über eine aktuelle Teufelsaustreibung per Hubschrauber. Ein Bischof der kolumbianischen Stadt Buenaventura sagt der Kriminalität in seiner Stadt, die er auf das Wirken des Satans zurückführt, via christlicher Praktiken den Kampf an. Mit einem Helikopter, so Medienberichten zufolge, habe er über der Stadt Weihwasser vergossen und den dämonisch belasteten Stadtteil „exorziert“. Sein Ziel sei es, so der Exorzist Ruben Dario Jaramillo Montoya, „alle Dämonen herauszuholen, die unseren Hafen zerstören, damit Gottes Segen kommt und all die Bosheit beseitigt, die in unseren Straßen herrscht“.¹

Dieses Beispiel und ähnliche für Exorzismus in der Gegenwartsgesellschaft finden sich in den aktuellen Medien zuhauf. Selbst in Deutschland, wo sich die Kirche seit dem Tod der Studentin Anneliese Michl im Jahr 1976 und dem „Schock von Klingenberg“² eher zurückhaltend zeigt, werden Exorzismen, wenngleich unter dem Siegel der Verschwiegenheit, bis heute durchgeführt.³ Auch im deutschsprachig-katholischen Feld berichten aktuelle Medien von einer Zunahme am „Interesse an Teufelsaustreibungen“.⁴ Sowohl in Deutschland, also auch in Österreich und der Schweiz seien gegenwärtig katholische Exorzisten tätig.⁵

Aber auch außerhalb des engen katholischen Kontextes lässt sich eine Wiederbelebung der Dämonen- und Besessenheitsvorstellungen beobachten und damit einhergehende Praktiken der Austreibung. Als maßgeblich für die Verbrei-

II - 1.2.22 **Katholische Jugendbewegungen** *[Catholic youth movements]*

Von BARBARA STAMBOLIS

Zusammenfassung

Die Anfänge katholischer Jugend „im Aufbruch“ fügen sich in lebensreformistische Initiativen, in zeittypische Kritik an ungesunden Lebensweisen, nicht zuletzt an Nikotin- und Alkoholkonsum ein. Überdies hatte sich seit dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts ein katholisches Milieu mit zahlreichen Vereinen herausgebildet. Auch Jugendvereine gehörten zu den Vereinsgründungen. Sie entstanden aus sozialen und seelsorgerischen Impulsen heraus. Die Burg Rothenfels am Main wurde nach dem Ersten Weltkrieg zu einem spirituellen Mittelpunkt für katholische Jugendbewegte. Bereits hier zeigte sich ein Grundproblem katholischer Jugend: die Gehorsamspflicht gegenüber kirchlicher Autorität und eine recht enge Grenze freiheitlich selbstbestimmten Handelns. Die Forderung, religiöse Veranstaltungen zeitgemäß zu einem für Jugendliche ansprechenden Gemeinschaftserlebnis umzugestalten und dabei jugendbündische Elemente zu berücksichtigen, fand breiten Zuspruch in einer ganzen Reihe von Gruppierungen. In Ländern und Regionen des vormals habsburgisch/österreichischen Einflussbereiches entwickelten sich deutschsprachige katholische Jugendgruppierungen parallel zu ähnlichen in Deutschland und Österreich, andererseits aber mit spezifischen, stark von Nationalitätenfragen bestimmten Akzentsetzungen. Vor allem in Lebensrückblicken schilderten Angehörige katholischer Jugendgruppen ihren oft schwierigen Weg der Selbstbehauptung unter den Bedingungen der nationalsozialistischen Diktatur. Nach 1945 erlebten konfessionelle Jugendgruppen zunächst einen breiten Zuspruch, wengleich neuerlich Forderungen nach Autonomie und der kirchenamtliche Anspruch auf Einflussnahme und Kontrolle zu Konflikten beitrugen.

In diversen Szenen, sub- und gegenkulturellen Milieus fanden seit den 1970er-Jahren Jugendliche Experimentierfelder in großer Breite, nicht zuletzt in einem sich stark ausweitenden „religiösen Feld“, zu dem vielfältige spirituelle Angebote jenseits traditionell konfessionell christlicher zu rechnen sind. Jugendliche und junge Erwachsene beteiligten sich zunehmend temporär

Submitted March 25, 2021, and accepted for publication June 22, 2021

Editor: Johann Ev. Hafner

und punktuell, ohne feste Milieubindungen an altersgruppenübergreifenden Initiativen und sozialen Bewegungen, die mit vielfältigen kreativen Formen symbolischen Handelns auf sich aufmerksam machten.

Schlagwörter

Lebensreformaktivitäten, Katholisches Milieu, geistige Erneuerung, Suche nach symbolischen Formen der Gemeinschaftsbildung, Autonomieforderungen, das Recht der Kirche auf Einfluss und Kontrolle, Selbstversicherung unter den Bedingungen nationalsozialistischer Herrschaft, Ausweitungen des „religiösen Feldes“, neue kreative Formen symbolischen Handelns

Summary

The beginnings of Catholic youth „on the move” fit into life reform initiatives, into typical criticism of unhealthy lifestyles, not least of all about nicotine and alcohol consumption. Furthermore, a Catholic milieu with numerous associations had developed since the last third of the 19th century. Youth associations were founded. They emerged from social and pastoral impulses. After the First World War, Rothenfels Castle at the river Main became a spiritual center for young Catholics. A basic problem of Catholic youth was already evident here: the obligation to obey church authority and a rather narrow limit of free, self-determined action. The demand to transform religious events into an experience that was appealing to young people and the search for symbolic forms of community building found a broad response in a number of catholic youth groups. In countries and regions of the former Habsburg/Austrian sphere of influence, German-speaking Catholic youth groups developed in parallel to similar ones in Germany and Austria, but on the other hand with specific emphases strongly determined by nationality issues. Especially in retrospect, members of Catholic youth groups described their often difficult path of self-assertion under the conditions of the National Socialist dictatorship. After 1945, catholic youth groups were initially well received, although renewed demands for autonomy and the church’s right to influence and control contributed to conflicts. Youth work in the DDR showed that the Catholic milieu retained its social and religious significance here longer than in the Federal Republic. Since the 1970s, young people found experimental fields in a wide range in various scenes, sub- and counter-cultural milieus, not least in a strongly expanding „religious field”, to which diverse

spiritual offerings beyond traditionally denominationally Christian can be counted. Adolescents and young adults increasingly participated temporarily and selectively, without fixed milieu ties, in cross-age initiatives and social movements that drew attention to themselves with a variety of creative forms of symbolic action.

Keywords

Life reform initiatives, Catholic milieu, spiritual renewal, search for symbolic forms of community building, demands for autonomy, the church's right to influence and control, self-assertion under the conditions of the National Socialist dictatorship, an expanding „religious field“, diverse spiritual offerings, new creative forms of symbolic action

1 Katholische Jugend im Aufbruch

Um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert entstand eine Fülle lebensreformerischer Initiativen: Kritische Stimmen prangerten Umweltverschmutzung und die ungesunde Lebensweise breiter Bevölkerungskreise, zum Beispiel Alkohol- und Nikotingenuss, als Folgen von Verstädterung und Industrialisierung an. Zeitspezifische Veränderungsbedürfnisse gingen vielfach mit starken Verunsicherungen gegenüber traditionellen Wertorientierungen und sowie Fragen nach alternativen Sinnorientierungen und neuen religiösen Ausdrucksformen einher. Befürworter des Wanderns, Initiatoren des Naturschutzes, Propagandisten einer Kleidungsreform, Anhänger des Vegetarismus oder Kämpfer gegen Alkohol- und Nikotingenuss verschrieben sich mit jeweils unterschiedlichen Akzentsetzungen der Reformierung des Lebensstils und gründeten zu diesen Zwecken Vereinigungen und Einrichtungen, nicht selten als eingetragene Vereine. Diese Tendenzen bilden eine zeitgeschichtliche Hintergrundfolie für die um die Jahrhundertwende verbreiteten Hoffnungen auf eine grundlegende gesellschaftliche Erneuerung, die sich vor allem auf die Jugend richtete. Für den „Aufbruch der katholischen Jugend“ ins 20. Jahrhundert war zudem ein aus den Kulturkampfbjahren, d. h. aus den Auseinandersetzungen zwischen Staat und Kirche im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts gestärkt hervorgegangenes katholisches Milieu kennzeichnend, das sich selbst- und auch betont nationalbewusst in der damaligen Vereinslandschaft positionierte.¹ Zu nennen ist in diesem Zusammenhang der 1896 ins Leben gerufene *Katholische Jungmännerverband*, dessen erster Generalsekretär, Carl Mosterts (1874–1926), maßgeblich mit dazu beitrug, den Blick auf die Bedeutung der Jugendseelsorge in der katholischen

IV - 6.1 **Der Stoff, aus dem die Häute sind.
Körpergrenzen und Grenzüberschreitungen
in Werken muslimischer¹ Künstlerinnen**
*[The stuff the skins are made of.
Body boundaries and border crossings in the
works of female Muslim artists]*

Von PAULINA RINNE

Zusammenfassung

Über das Stereotyp der unterdrückten Muslimin hinaus ist den Werken, die in diesem Beitrag vorgestellt werden, eine feministische Variante islamischer Weiblichkeit gemein, die auch auf islamischen Traditionen fußt. Die muslimischen Künstlerinnen beschäftigen sich mit dem Überwinden von Grenzen, dem weiblichen Körper als sakralem Raum. Ihre moderne islamische Kunst nimmt so Teil am internationalen Diskurs. Ihr futuristischer Umgang überwindet scheinbar persistente Grenzen und bietet damit die Möglichkeit, islamische Weiblichkeit als heiligen Körper neu zu begreifen.

Schlagwörter

Orientalismus, Postkolonialismus, Grenzen, Islam, Körpergrenzen, moderne islamische Kunst, Maïmouna Guerresi, Azra Akšamija, 120 Dezibel, islamische Architektur, islamischer Feminismus, Kopftuch

Summary

It is not a suppression of femininity in conservative societies that binds the artists in this article, but rather a progressive perspective that fuses Islamic and western traditions to create a new vision of modern womanhood. The hybrid character of their artwork fits neatly into an appropriate international discourse. It is in their progressivism that they overcome stubbornly persistent borders and reilluminate the holiness of Islamic womanhood.

Submitted March 25, 2021, and accepted for publication June 22, 2021

Editor: Serdar Kurnaz

Keywords

Orientalism, Postcolonialism, Borders, Islam, physical boundaries, modern Islamic art, Maïmouna Guerresi, Azra Akšamija, 120 Dezibel, Islamic architecture, Islamic feminism, head scarf

Einleitung: Das Barometer des sozialen Wandels

Das muslimische Kopftuch war für die amerikanische Frauenrechtlerin Ruth Francis Woodsmall schon 1938 ein Zeichen der Rückständigkeit: „Ohne Zweifel ist der Schleier das Barometer des sozialen Wandels in der Welt des Islam [...] In manchen Gegenden hebt er sich langsam, und da und dort ist er sogar schon völlig verschwunden.“² Die hier aufscheinende pauschale Gleichsetzung von Fortschrittsoptimismus, Säkularismus und Emanzipation ermöglichte den Kolonialmächten im 19. Jahrhundert die ideologische Legitimation für die scheinbar notwendige Befreiung unterdrückter muslimischer Frauen³ aus der rückständigen und patriarchalen muslimischen Gesellschaft. Über ein halbes Jahrhundert später zeichnen Burkini- und Kopftuchverbote und die Unterstellung einer misogynen, islamisch geprägten, den Westen⁴ bedrohenden Gegengesellschaft ein vergleichbares Bild. Darin spiegelt sich die Geschichte pauschalisierender, orientalistischer, sexistischer und vor allem rechter Tendenzen, die seit einigen Jahren in der westlichen Öffentlichkeit und Politik verstärkt aktiv sind und die sowohl die gegenläufigen Tendenzen in islamischen Kulturen als auch die Zwänge neoliberaler säkularer Gesellschaften ignorieren. Nicht erst seit Eugène Delacroixs Gemälde „Die Freiheit führt das Volk“ (1830), in dem die barbusige Marianne (die Freiheit) die sogenannten Brüder der französischen Revolution (das Volk) anführt, gilt der entkleidete weibliche Körper als Beleg kultureller Errungenschaften und Freiheiten und begrenzt das Außen eines imaginierten Europas.

Dieser Beitrag zeigt Entwicklungen innerhalb islamischer Kulturen auf, die solche gefährlichen Pauschalisierungen durchbrechen. Es werden Arbeiten von zwei islamischen Künstlerinnen vorgestellt und ihre Werke vor dem Hintergrund islamischer Religiosität und Traditionen analysiert. Maïmouna Guerresi und Azra Akšamija erschaffen in ihrer Kunst neue, futuristisch anmutende Körper und Identitäten, zerstören Stereotype und drücken ihre Finger ins Auge einer alles entdeckenden, männlich-wissenschaftlichen Ratio. Ihre Arbeiten verbinden Spiritualität, Religiosität sowie Vorstellungen von Moderne und überwinden dadurch scheinbar persistente Grenzen. Der weibliche Körper wird in ihren Kunstwerken zu einem Haus des Göttlichen. Anhand ihrer Kunst-

VII - 3 Buddhismus in Österreich**[Buddhism in Austria]**

Von KURT KRAMMER

Zusammenfassung

Der Artikel gibt einen Überblick über den Buddhismus in Österreich. Neben der Darstellung der Situation zu Ende des ersten Jahrzehnts des 21. Jahrhunderts bietet die Darstellung einen historischen Abriss über die frühen Jahre bis zur staatlichen Anerkennung, sowie die weiteren Entwicklungen bis heute. Theravada (3.1), Mahayana (3.2) und Vajrayana-Traditionen (3.3) werden vorgestellt, ebenso übertraditionelle Gruppen (3.4) sowie soziokulturell asiatisch dominierte (3.5). Die Länderdarstellung schließt mit einem Überblick über nationale Organisationsformen (3.6) und nationale Besonderheiten (3.7) ab.

Schlagwörter

Buddhismus, Österreich, Lehrende, Organisationen, Geschichte, Entwicklungen

Summary

This article gives an overview of the status of Buddhism in Austria. In addition to the presentation of the situation at the end of the first decade of the 21st century, the presentation offers a historical outline over the early years up to the state recognition in 1983, as well as the further developments up to today. The description follows the traditional categorizations of Buddhist organizations: Theravada (3.1), Mahayana (3.2) und Vajrayana traditions (3.3), followed by an introduction of non-traditional and trans-traditional groups (3.4), as well as groups whose membership is predominantly of Asian heritage (3.5). The country presentation concludes with an overview of national organizational forms (3.6) and national peculiarities (3.7).

Keywords

Buddhism, Austria, teachers, organizations, history, developments

Submitted March 25, 2021, and accepted for publication June 22, 2021

Editor: Martin Rötting

1 Einführende Grundinformationen

1.1 Die aktuelle Situation

Wien, ÖBR, Zersplitterung, Öffentlichkeit

Der Buddhismus ist seit 1983¹ eine von 16² als Körperschaft öffentlichen Rechts anerkannten Religionsgemeinschaften. Anlässlich der Volkszählung von 2001 bekannten sich 10.402³ Menschen (davon 44,5% AusländerInnen) zum Buddhismus. Da seither das Religionsbekenntnis nicht mehr Gegenstand dieser Erhebung ist, beruhen neuere Angaben auf Schätzungen. Die Österreichische Buddhistische Religionsgesellschaft (ÖBR) schätzt die Anzahl der BuddhistInnen derzeit (2019) auf ca. 25.000. Da der Neuzuzug von Menschen aus Asien seit Beginn des 21. Jahrhunderts im Vergleich zu den 1970er bis 1990er Jahren deutlich zurückgegangen ist, und aufgrund von Einbürgerungen dürfte der Prozentsatz von AusländerInnen unter den BuddhistInnen in Österreich stark gesunken sein. Lediglich ein Bruchteil aller BekennerInnen des Buddhismus hat auch den formalen Beitritt als Einzelmitglied der ÖBR vollzogen. Die Mehrheit der Konvertierten, wie auch der BuddhistInnen mit asiatischem Hintergrund sind nicht Mitglieder der ÖBR. Manche davon sind in Gruppen nach dem Vereinsrecht organisiert, viele gehören keiner buddhistischen Organisation an. Hinzu kommt, dass sich eine nicht bekannte Anzahl als ‚*dual believer*‘⁴, z. B. als Buddhisten und Christen verstehen, was zwar dem aktuellen Stand des Religionsdiskurses entspricht, aber nach geltendem österreichischem Religionsrecht (§ 2 des Gesetzes vom 20. Mai 1874, RGBl. Nr. 68) weder vorgesehen noch zulässig ist.

2 Die historische Entwicklung

Der in Wien geborene Karl Eugen Neumann (1865–1915) gilt als der Urvater des Buddhismus in Österreich. Angeregt durch Schopenhauer, wandte sich Neumann dem Studium der Indologie zu und übersetzte in der Folge große Teile des Palikanon ins Deutsche. Bis zum heutigen Tag wenig Beachtung fanden zwei aus Österreich stammende Pioniere, die in Asien buddhistische Mönche geworden waren. Anton Payer, ein Kärntner, war 1878 in ein Kloster in Bangkok eingetreten, wo er sich auch gute Pali-Kenntnisse aneignete. 1880 wurde er an den siamesischen Königshof als Berater gerufen.⁵ Angesichts eines Heimaturlaubs verstarb er allerdings dreißigjährig unter mysteriösen Umständen in Wien. Als offizielle Todesursache wurde Selbstmord angeführt, die New York Times titelte am 25. November 1883: „Anton Payer’s Strange Suicide“.⁶

VIII - 6.1 Hare-Krishna-Bewegung – Die Mönchsorden der Gaudiya Matha Mission [*Hare Krishna Movement – The monastic orders of the Gaudiya Matha mission*]

Von BENJAMIN HEIMANN

Zusammenfassung

Der Begriff *Hare-Krishna-Bewegung* wurde durch die seit 1966 international missionierende *International Society for Krishna-Consciousness (ISKCON)* geprägt. Der Ursprung dieser Bewegung geht auf den Heiligen *Caitanya* zurück, der im Bengalen des 16. Jahrhunderts gewirkt hat. In dieser devotionalen (*bhakti*) Bewegung wird *Caitanya* als kombinierte Form des Gottes *Krishna* und seiner Gefährtin *Radha* verehrt. Selber bezeichnen die Anhänger sich als *Gaudiya Vaishnavas*, wobei *Gaudiya* ein anderer Name für Bengalen ist und *Vaishnavas* allgemein die Verehrer von *Vishnu-Krishna* bezeichnet. Basierend auf Reformbestrebungen am Ende des 19. Jahrhunderts entstand 1920 ein Mönchsorden, *Gaudiya Matha*, der erstmalig über Indien hinaus den *Gaudiya Vaishnavismus* bzw. das *Krishna*-Bewusstsein verbreitete. Die *ISKCON* geht auf diesen Orden zurück. Sie machte die Bewegung international bekannt und ist heutzutage die bekannteste weltweit missionierende Institution innerhalb dieser Bewegung. Andere Zweige des ursprünglichen Ordens folgten, sodass aktuell eine Vielzahl von Missionen unter dem Oberbegriff *Hare-Krishna-Bewegung* aktiv ist.

Schlagwörter

Krishna, Hare Krishna, Vaishnavismus, Gaudiya Vaishnavismus, Hinduismus, Caitanya, Gaudiya Matha, bhakti, Gottesliebe, Prabhupada, ISKCON

Summary

The term *Hare Krishna Movement* originated in the 1960's through the missionary efforts of the *International Society for Krishna-Consciousness (ISKCON)*. The movement is based on the 16th century saint *Caitanya* from

Submitted March 25, 2021, and accepted for publication June 22, 2021
Editor: Sandhya Veena Küsters

Bengal. *Caitanya* himself is worshipped as God and is seen as the combined form of *Krishna* together with *Radha*, his consort. Followers call themselves *Gaudiya Vaishnavas*, as *Gaudiya* means *Bengal* and *Vaishnavas* are worshippers of *Vishnu-Krishna* in general. Based on reformatory efforts in the late 19th century a monastic order was formed in 1920, the *Gaudiya Matha* (literally: Bengal cloister). It was the first institution to start a worldwide mission by sending out preachers (*sannyasis*) to Europe. The *ISKCON* society is an offspring of that order. It succeeded in making the movement a worldwide phenomenon and is today the most known and widespread branch of the original *Gaudiya Matha* mission. Other branches followed in the mid 1990's in an attempt for global preaching, thus the current international *Hare Krishna* movement consists of a variety of Gurus and institutions.

Keywords

Krishna, Hare Krishna, Vaishnavism, Gaudiya Vaishnavism, Hinduism, Caitanya, Gaudiya Matha, bhakti, Prabhupada, ISKCON

1 Ursprung und Theologie

Die *Hare-Krishna*-Bewegung gehört zur indischen *bhakti*-Religiosität, in deren Zentrum eine Art der Gottesliebe steht. Die unter dem Namen *Hare-Krishna*-Bewegung bekannte Form erhielt diesen Namen in den 1960er-Jahren, als ein Zweig dieser Religion damit begann, außerhalb von Indien zu missionieren und sich zu etablieren. Ursprünglich stammt diese Bewegung aus dem Nordost-indischen Bengalen des 16. Jahrhunderts, wo ihr Stifter, *Sri Krishna-Caitanya*, das Chanten (leise oder laut Aufsagen) der Namen Gottes in Form des *Hare Krishna maha-mantras* predigte.

Caitanya wurde aufgrund seiner devotionalen Ekstasen als göttliche Inkarnation verehrt, und in den nachfolgenden Hagiographien über ihn wird er als höchster Gott beschrieben. Der u.a. aus dem Epos *Mahabharata* bekannte Gott *Krishna* und seine Gefährtin *Radha* sollen gemeinsam als *Caitanya* erschienen sein, um das Höchstmaß an Gottesliebe zu offenbaren und zu lehren. Dazu soll *Krishna* die hingebungsvolle Stimmung und die goldene Hauttönung von *Radha* angenommen haben. *Gauranga* ist einer von *Caitanyas* häufigsten Beinamen und bedeutet: einen goldenen Körper habend. *Radha* spielt eine besondere Rolle in dieser Bewegung, da ihre Liebe und Hingabe an *Krishna* als perfekt und unübertrefflich angesehen wird. Im *Bhagavata-Purana*, eines der wichtigsten Schriftquellen dieser Bewegung, wird sie namentlich nicht erwähnt. Dafür er-

XIII - 14.5 Migrationsethik [Migration Ethics]

Von ARNULF VON SCHELIHA

Zusammenfassung

Angeichts hoher Migrationszahlen weltweit stehen nicht nur einzelne Nationalstaaten vor Herausforderungen, und migrationsethische Diskussionen können nicht allein auf nationaler Ebene geführt werden. In diesem Artikel werden daher zunächst die alt- und neutestamentlichen Grundlagen der christlichen Migrationsethik neben der Tradition der Gastfreundschaft in anderen Religionen sowie die historische und gegenwärtige philosophische Diskussion migrationsethischer Fragen beleuchtet. Der deutsche Protestantismus zeigt durch seine sozialetischen Beiträge zur Debatte im 20. und 21. Jahrhundert, wie migrationsethische Fragen unter neuen Perspektiven immer neu verhandelt werden müssen. Die gegenwärtige rechtliche Situation muss daher im Sinne einer globalen Verantwortung reflektiert werden, wozu das christliche Ethos seinen Beitrag leistet und mit den migrationsethischen Grundeinsichten der anderen religiösen Traditionen und der philosophischen Strömungen abzugleichen ist.

Schlagwörter

Flucht, Migration, Verantwortung, Nationalstaat, Weltbürgertum, Gastfreundschaft, Kirchenasyl

Summary

Regarding a high figure of migrants all over the world there is a consistent need to take up the challenges posed by an ethics of migration. The relevant debates therefore demand to be conducted not only on a national but on an international level. This article hence starts by outlining the fundamentals of the Christian conviction related to foreignness and migration as found in the Old Testament as well as their pursuit in the New Testament alongside with the tradition of hospitability in other religions and the historical and contemporary philosophical debate on migration and its ethics. Protestantism in

Submitted March 25, 2021, and accepted for publication June 22, 2021
Editor: Regina Polak

Germany provided during the 20th and 21st century an example for the need to always rethink issues linked to the debate on migration and integrate new aspects. The contemporary legal situation requires reconsideration when it comes to global responsibility. The Christian ethos contributes to this debate on migration and ethics and has to take into account basic convictions of other religious traditions and philosophical currents.

Keywords

Migration, refugees, responsibility, nation-state, cosmopolitanism, hospitality, church asylum

1 Einleitung

Die Migrationsethik ist zeitgeschichtlich bedingt in den letzten Jahren in den Fokus des Interesses gerückt. Die Bewältigung der großen Anzahl von Geflüchteten und Asylsuchenden seit 2015 bewirkte eine ethische Mobilisierung großer Teile der Bevölkerung, führte den Rechtsstaat an die Grenzen seiner Belastbarkeit und erzeugte politischen Handlungs- und Gegendruck. In den migrationsethischen Diskursen verschafft sich das Menschenrechtsethos ebenso Geltung wie die ethischen Traditionen der großen Religionen. Sie überliefern viele Narrative zu Migrationserfahrungen und ethische Pflichten zum Verhalten gegenüber Fremden. In allen Denkszusammenhängen kollidieren kosmopolitische Einstellungen mit Interpretationen, die den Begriff der Verantwortung vorrangig auf die Staatsbürger und den Nationalstaat hin ausgelegt wissen wollen. Die entsprechenden Debatten machen die unterschiedlichen ethischen Begründungsstrategien deutlich. Insofern brechen sich im Thema „Migrationsethik“ die Vielgestaltigkeit und die Vielstimmigkeit der ethischen Traditionen sowie die Wahrnehmung der sozialen Herausforderungen. Wie jedes ethische Gebiet so hat auch die Migrationsethik ihre Konjunkturen. Die anthropogene Anlage zur Wanderschaft und die Prognosen wachsender Migrationsströme (z. B. sog. Krisen- bzw. Katastrophenflüchtlinge) dürften aber dazu führen, dass Migration zum Normalfall und Migrationsethik zum Dauerthema wird.

Im weitesten Sinne umfasst der Begriff der Migration räumliche Bewegungen von Menschen, grenzüberschreitend oder innerhalb ihres Heimatlandes, die unabhängig von den ausschlaggebenden Motiven zu einer zumindest längerfristigen Entfernung von ihrem Wohnort oder einem dauerhaften Verlassen des Wohnortes führen.¹ Darunter fallen auch Flüchtende und Asylsuchende. Ihr Anliegen bezeichnet man mit dem Begriff der Zwangsmigration, weil sie

XVI - 2.2 **Abrahamisches Forum in Deutschland** *[Abrahamic Forum in Germany]*

Von JÜRGEN MICKSCH

Zusammenfassung

Seit dem 6. Februar 2001 arbeiten Vertretungen aus dem Judentum, Christentum und Islam mit Persönlichkeiten aus der Wissenschaft und aus Stiftungen im Abrahamischen Forum in Deutschland zusammen. Der Geistige Rat der Bahai wurde im Jahr 2006 aufgenommen. Sie alle bemühen sich um ein vertrauensvolles Zusammenleben und Freundschaften von Menschen unterschiedlicher Religion, positive gemeinsame Erfahrungen und Anerkennung der Unterschiede. Damit leisten sie Beiträge zur Überwindung von Antisemitismus und antimuslimischem Rassismus. Stellungnahmen zu kontroversen Themen werden erarbeitet. Projekte wie die Abrahamischen Teams gibt es inzwischen sogar in Ägypten oder Israel. Religiöse Naturschutztage und Feste zu Themen der Erhaltung der Natur sind im Aufbau.

Schlagwörter

Abrahamisches Forum, Judentum, Christentum, Islam, Bahaitum, Antisemitismus, Antimuslimischer Rassismus, Religiöse Naturschutztage

Summary

Representatives from Judaism, Christianity and Islam have been working together with personalities from academia and foundations within the Abrahamic Forum in Germany since 6 February 2001. The Spiritual Council of the Baha'i joined in 2006. They strive for a coexistence of trust, friendships between people of different religions, positive common experiences and acknowledgement of differences. In this way they contribute to overcoming anti-Semitism and anti-Muslim racism. Statements on controversial issues will be established. Projects such as Abrahamic Teams now even exist in Egypt or Israel. Religious nature preservation days and events on topics of biological diversity are being developed.

Submitted March 25, 2021, and accepted for publication June 22, 2021

Editor: Michael Schmiedel

Keywords

Abrahamic Forum, Judaism, Christianity, Islam, Baha'í, Antisemitism, Antimuslim Racism, Religious Nature Preservation Days

Einleitung

In Deutschland hat sich die Erfahrung durchgesetzt, dass Juden, Christen und Muslime zusammenwirken können. Religiöse Diskriminierungen wie Antisemitismus und antimuslimischer Rassismus werden dadurch überwunden. Abrahamische Kooperationen sind zur Normalität geworden. Dazu hat das Abrahamische Forum in Deutschland durch seine Geschichte, den inhaltlichen Austausch und durch gemeinsame Projekte viel beigetragen.

Rückblick

Seit Jahrhunderten sind Unterschiede zwischen Judentum, Christentum und Islam betont worden und haben zu schlimmen Ausschreitungen geführt. Ende des 20. Jahrhunderts gab es immer wieder Berichte von brennenden Synagogen, Kirchen und Moscheen in Deutschland. Vor diesem Hintergrund haben Ignatz Bubis als Vorsitzender des Zentralrates der Juden in Deutschland, Nadeem Elyas als Vorsitzender des Zentralrates der Muslime und Jürgen Micksch als Interkultureller Beauftragter der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) nach einer Podiumsdiskussion im April 1999 in Berlin vereinbart, ein hessisches Modell für ein Miteinander dieser Religionen zu entwickeln. Jürgen Micksch wurde darum gebeten, dafür die Vorarbeiten zu übernehmen.

Nach verschiedenen Vorgesprächen hat Jürgen Micksch als Vorsitzender des Interkulturellen Rates in Deutschland zu einer Besprechung am 6. Februar 2001 in das Martin-Buber-Haus nach Heppenheim in Hessen eingeladen. Teilgenommen haben Vertretungen der jüdischen, christlichen und muslimischen Religionsgemeinschaften sowie des Internationalen Rates der Christen und Juden, der Stiftung Weltethos, des hessischen Sozialministeriums und Gräfin sowie Graf von der Groeben, von denen dies finanziert wurde. Als erstes konkretes Ziel wurde die Förderung und Einrichtung Abrahamischer Foren an verschiedenen Orten vereinbart, bei denen jüdische, christliche und muslimische Gemeinden kooperieren. Es wurde ein Arbeitspapier mit den Zielen, Arbeitsformen und Strukturen des Vorhabens verabschiedet. [1]

In verschiedenen Städten gab es Interessierte an der Einrichtung Abrahamischer Foren. Bei den vorbereitenden Gesprächen hat sich dann jedoch gezeigt,